



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Stadt Hildesheim

Bürgerliche Bauten

Zeller, Adolf

Hannover, 1912

b) Das Gymnasium Mariano-Josephinum

[urn:nbn:de:hbz:466:1-95980](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-95980)

b) Das Gymnasium Mariano-Josephinum.

Literatur: Dr. Josef Balkenholl, Geschichte des Kollegiums und Gymnasiums Josephinum 1643–1773, im Osterprogramm 1897/98 dieser Schule. Hildesheim, Lax. 1898.

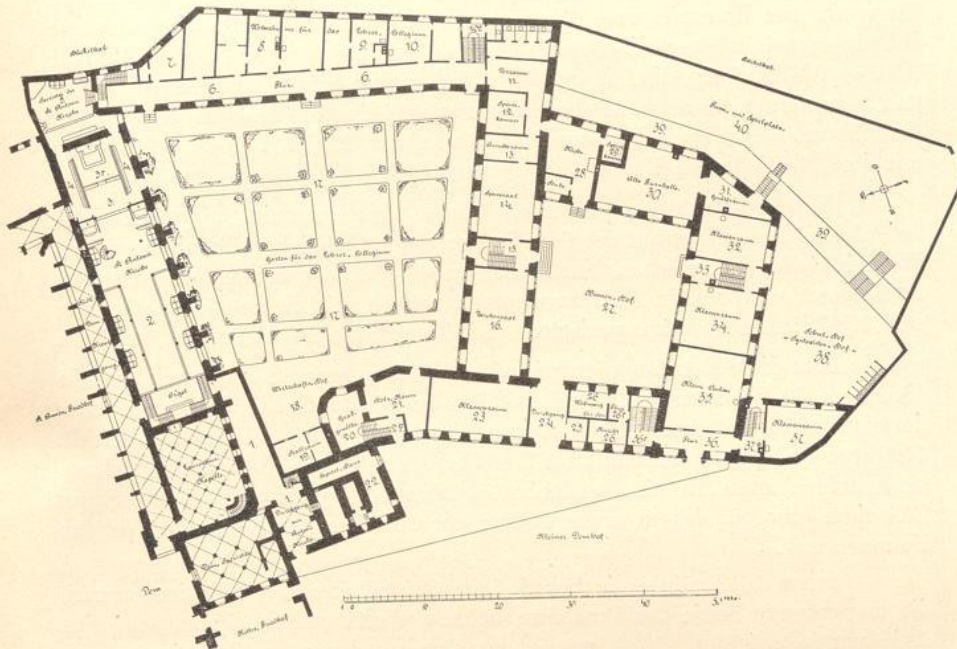


Fig. 97. Gymnasium Josephinum. Grundriß (Faksimile nach Balkenholl, S. 34).

Erklärung der Zahlen: 1 Durchgang zur Antoniuskirche. 2 Schiff der Antoniuskirche. 3 u. 3a Chor derselben. 4–4 Seitengänge im Chor. 5 Sakristei. 6–6 Flur östlicher Schulflügel (nach dem Hückedahl). 7 Küstertube (darüber die Hauskapelle). 8–9–10 Wohnungen für das Lehrerkollegium (desgl. im Obergeschoß). 11 Vorraum. 12 Speisekammer. 13 Anrichterraum. 14 Speisesaal. 15 Durchgang vom Binnenhof in den Garten und das Treppenhaus. 16 Zeichensaal (über 12–14 in zwei Stockwerken Wohnungen). 17 Garten für das Lehrerkollegium. 18 Wirtschaftshof. 19 Stallraum. 20 Grabgewölbe (darüber die Bartholomäuskapelle). 21 Holzraum. 21a Durchgang und Treppenhaus. 22 Kapitelhaus (Quinta). 23 Klassenraum (Sexta). 24 Durchgang und Eingang ins Kollegium. 25 Kohlenraum. 26 Wohnung für den Knecht. 26a Flur. 27 Binnenhof. 28 Küche (daneben Stube für die Haushälterin). 29 Speisekammer. 30 Alte Turnhalle (Brauerei). 31 Geräteraum (über 28–31 in zwei Stockwerken Wohnungen für das Lehrerkollegium). 32 Klassenraum (Obersekunda, darüber Ober- und Unterprima). 33 Durchgang vom Syntaxistenhofe in den Binnenhof und das Treppenhaus. 34 Klassenraum (Untersekunda, darüber und über 35 große Aula und Bibliothek). 35 kleine Aula. 36 Flur. 36a Treppenhaus. 37 Klassenraum (Obertertia, darüber Untertertia und Quarta). 37a Durchgang und Treppenhaus. 38 Schul(Syntaxisten)hof. 39–39 Terrasse. 40 Turn- und Spielplatz.

Geschichte.

Über die ehemaligen Bauten an der Südseite des Domes und des Domkreuzgartens ist folgendes bekannt:

Bischof Gunthar (815—834) errichtete zu Ehren der heiligen Cäcilie „etwas entfernt von der Kapelle Ludwigs auf der Südseite derselben“ (d. i. also südlich von der jetzigen Domapsis) eine Kirche mit „zwei recht hohen Türmen“. Der Bau wird vom Chronisten, dem Verfasser der *Fundatio Ecclesie Hildensemensis* als *ecclesia* bezeichnet. Sie ist schon unter Bischof Dithmar (1038—1044) Ruine. Bischof Godehard ließ sie im ersten Jahre seiner Weihe (1023) entfernen und baute hier ein neues Münster, das im Jahre 1026 geweiht wurde. Dieser Bau sank in Asche am 23. März 1046, gleichzeitig mit dem Altfriedschen Dome.

Von späteren Bauten nach dieser Zeit schweigt die Geschichte. Jedenfalls standen hier auf der Ostseite des kleinen (südlichen) Domhofes später Wohngebäude. Ein solches, eine Kurie, wurde 1590 den beiden Jesuitenpaters P. Hammer und Martin Petz zugewiesen, welche seit diesem Jahre (ersterer seit 1587) in Hildesheim predigten und katechetischen Unterricht erteilten.

Aus diesem Anfange entwickelte sich langsam die Domschule, welche 1595 aus 60 Schülern und zwei Lehrern bestand und das *cubiculum* oder *dormitorium* des Dompropstes über der Antoniuskapelle als Lehrstätte erhielt. 1598 war die Unterrichtsanstalt auf drei Klassen mit drei Lehrern angewachsen, sie wurde damals in ein benachbartes Haus verlegt und 1601 zu einem Collegium erhoben, dessen erster Rektor der Superior des Hauses, P. Johann Hammer war.

Schon 1619 zählte die Schule 300—320 Schüler, das Collegium erwarb die angrenzende Kurie des Domherrn Johann Wulff von Lüttinghausen, eine Aula wurde errichtet. 1614 wurde das Quadrat des alten Collegiums nach Norden zu durch ein Gebäude von 120 Fuß Länge geschlossen, das in zwei Stockwerken Schlafgemächer, gemeinsame Stube (*hypocaustum commune*, Studiensaal) und Refektorium enthielt.

Mit der Einnahme Hildesheims am 15. Juli 1634 durch die mit den Schweden verbündeten Braunschweiger mußten die Jesuiten die Stadt verlassen. Nach dem Friedensrezeß von 1643 zu Goslar kehrten zwei Jesuiten, die Patres Matthias Calconen und Henricus Werden zurück; sie fanden die Schulgebäude in trostlosem Zustande; Kirche und Haus geplündert, die Bibliothek beraubt, alle Einrichtungsstücke der Wohnungen zerstört und zerschlagen, in den Schulen Stallungen.

November 1643 wurde die Schule mit drei Klassen wieder eröffnet. 1655 gab das Domkapitel die Zustimmung, die alten, nach dem kleinen Domhofe stehenden schadhafte Gebäude abzutragen und einen neuen Flügel aufzuführen. 1656 wurde das massive Erdgeschoß fertiggestellt, 1657 das Obergeschoß in sehr gefälligem Fachwerk vollendet. 1674 wurde in dem nach der Treibe (nach dem Hückedahl) zu offenen Garten des Collegiums ein neuer Flügel mit Zellen für die Patres errichtet. (Vgl. Grundriß Fig. 97, Nr. 6—11.)

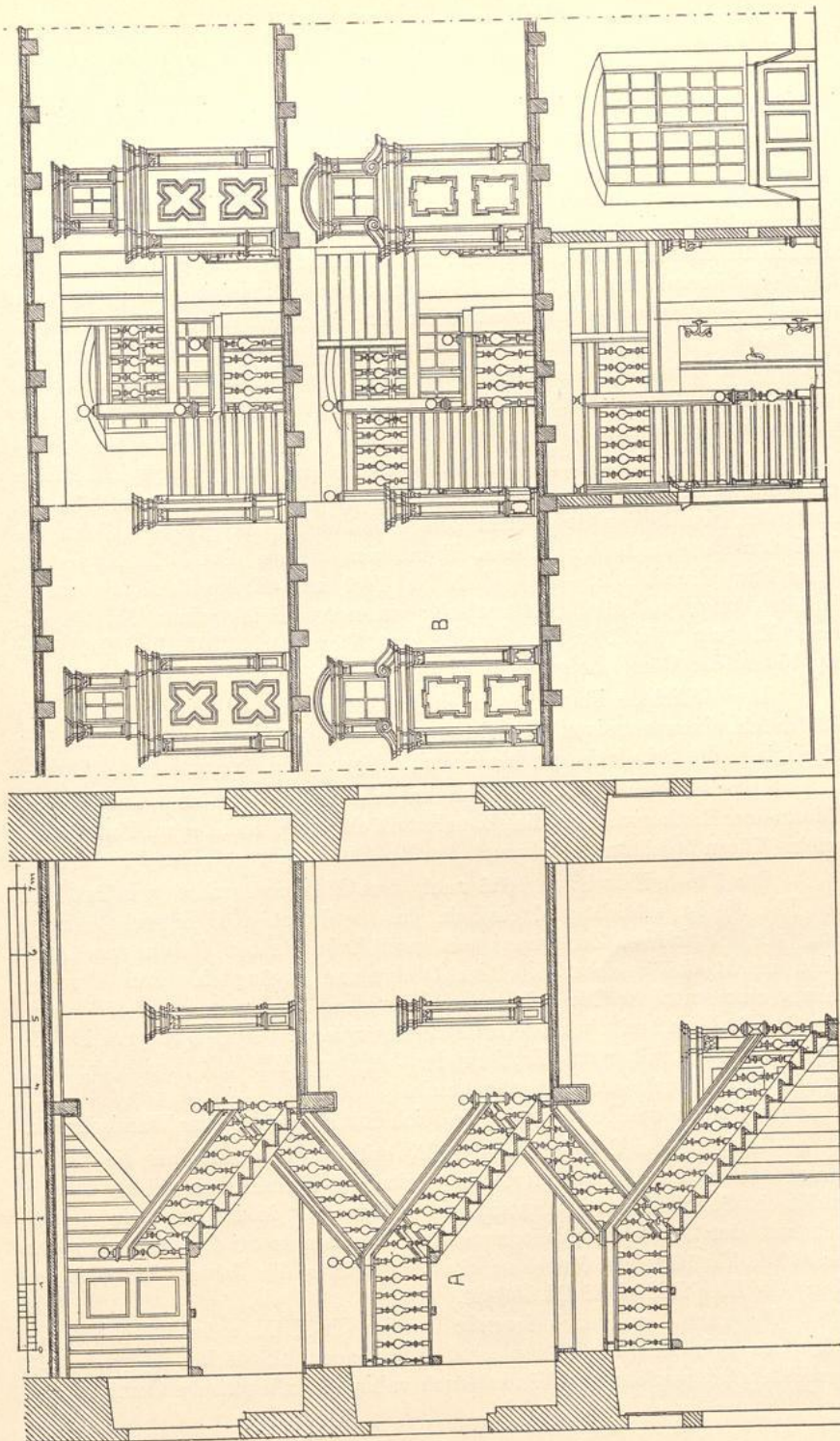


Fig. 100. Gymnasium Josephinum. Querflügel von 1701-1704. Treppenhaus. Schnitte.

Auf Pfahlrost wurde der Neubau gegründet und 1675 mit dem zweiten Stocke vollendet; die innere Einrichtung dauerte bis 1681.

Da das Schulgebäude immer baufälliger wurde, so beschloß man schon 1688 dessen Neubau, der infolge mancher Schwierigkeiten erst durch die große Freigebigkeit des damaligen Domdechanten und Generalvikars Maximilian Heinrich Josef von und zu Weichs, der den größten Teil der Baukosten übernahm, am 10. Mai 1693 mit der Grundsteinlegung begonnen wurde. Der Neubau (vgl. Grundriß Nr. 32–36), der die große und kleine Aula sowie die Klassen von Untersekunda bis Oberprima umfaßt, ging rasch voran. 1609 war der Giebelbau fertig; in diesem Jahre wurde die Schule auch dem hl. Josef geweiht, weshalb sie seitdem den Namen Gymnasium Mariano-Josefinum führt.

1700 wird der Ostflügel nach Süden erweitert, im Untergeschoß Kirche und Brauerei, im Obergeschoß Zellen für die Patres eingerichtet (Grundriß 28–30). Am 3. Juli wurde der Grundstein gelegt und schon im gleichen Jahre ein Verbindungsbau mit der älteren Front am kleinen Domhofe hergestellt. Dieser Bau (Grundriß 28–30) gedieh bis 1701 zum Erdgeschoß und wurde bis 1704 innen vollendet. Er enthielt: ein neues Refektorium (Nr. 14), ein neues Museum (Nr. 16); 1705 wurde das Türmchen, 1707 die Fußböden (Gipsböden) der Gänge hergestellt.

Der südlichste Flügel des alten Hauses an der Stinekenpforte wurde 1728 durch einen massiven Unterbau gesichert. 1773 wurde das Collegium aufgehoben, die Schule in ein bischöfliches Gymnasium verwandelt.

Mit dem Neubau des Josephinum bricht sich der Klassizismus in der Hildesheimer Baukunst Bahn, die glatte Putzfläche der Wand, der auf Portale und einzelne Türen beschränkte Schmuck der Bauteile kommt mit ihm zur Geltung.

Der älteste Flügel von 1656 nach dem kleinen Domhof (vgl. Taf. XIX oben Fig. 98) ist schlicht und einfach, das zweistöckige Obergeschoß kragt wenig vor, ein kleines Zwerghaus mit zwei Luken nebst Rollen zum Aufziehen macht die Speicherböden im Dachraume zugänglich. Den Eingang schließt eine stattliche Tür mit doppelten, vernagelten, vorn unter 45° überkreuzten Brettern, mit besonderer Fußgängerpforte. Am Torbogen ist die Inschrift: 1656, darüber das Emblem der Jesuiten: IHS mit Kreuz darüber, Herz mit drei Nägeln darunter angebracht.

Im Innern des Durchganges ein reich barock geschnitzter Wandschrank.

Den jüngeren Ostflügel von 1674, mit der Rückseite an die Treibe grenzend, zierte eine Gartenpforte in einfachen Formen, die obere Nische enthält ein Steinbild des hl. Ignatius. Die Figur hält in der Hand ein offenes Buch mit der Inschrift: „Quicumque hanc regulam secuti fuerint, pax super illos. Gal. VI. 16.“ Im Giebeldreieck des Portales die Jahreszahl 1675, im Fries: AD MAIOREM DEI GLORIAM.

Der nach dem Garten liegende Korridor (Taf. XIX, unten links, Fig. 99) ist einfach gehalten; die Türen sind in strengen klassischen Formen mit Oberlichtern entworfen; die Wände durch zahlreiche allegorische Gemälde, die



Fig. 98. Josefinum. Westfront.
1656, Giebelbau 1694.

Curie Nr. 9.
1459.



Fig. 99. Josefinum. Oestlicher Querbau. Blick in den Korridor.
1681.

Fig. 120. Domhof 30.
Ehemalige Curie von Gemmingen.
Erinnerungstafel von Bocholtz.



Hildesheim. Südlicher Domhof mit dem Josefinum.

sich meist auf Lehrer des Stiftes beziehen, geziert. Das braune Holz bildet mit den einfach weiß getünchten Wänden und dem grauen Gipsestrichboden einen guten Gesamteindruck. Am Treppenaufgang zum Obergeschoß eine einfache Bogenarchitektur, mit Gebälken geradlinig geschlossen. Von einer

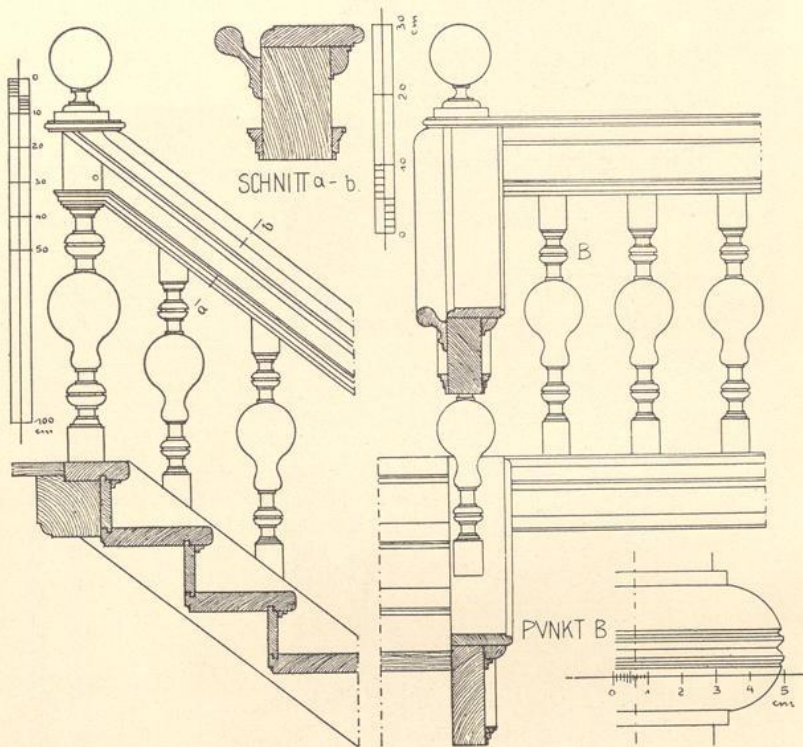


Fig. 101. Gymnasium Josephinum. Querflügel von 1701-04. Treppenhaus. Einzelheiten.

Treppe nach dem Obergeschoß ist noch ein hübsch geschnittener Anfänger erhalten, das Geländer fehlt.

Der Verbindungsbau beider Flügel von 1701-1704 enthält ein sehr stattliches Treppenhaus von guter architektonischer Auffassung (Fig. 100, Schnitte). Die gedrehten dicken Docken (Fig. 101) geben dem Raume eine sehr behagliche Wirkung, eigenartig (wenn auch nicht zu empfehlen) in der Konstruktion die Handläufer im Profil der Wangen aus aufeinanderge nagelten Brettern und Zierleisten.

Die Eingangstüren, sowohl der Hof- als der Gartenseite, sind architektonisch wirksam behandelt.

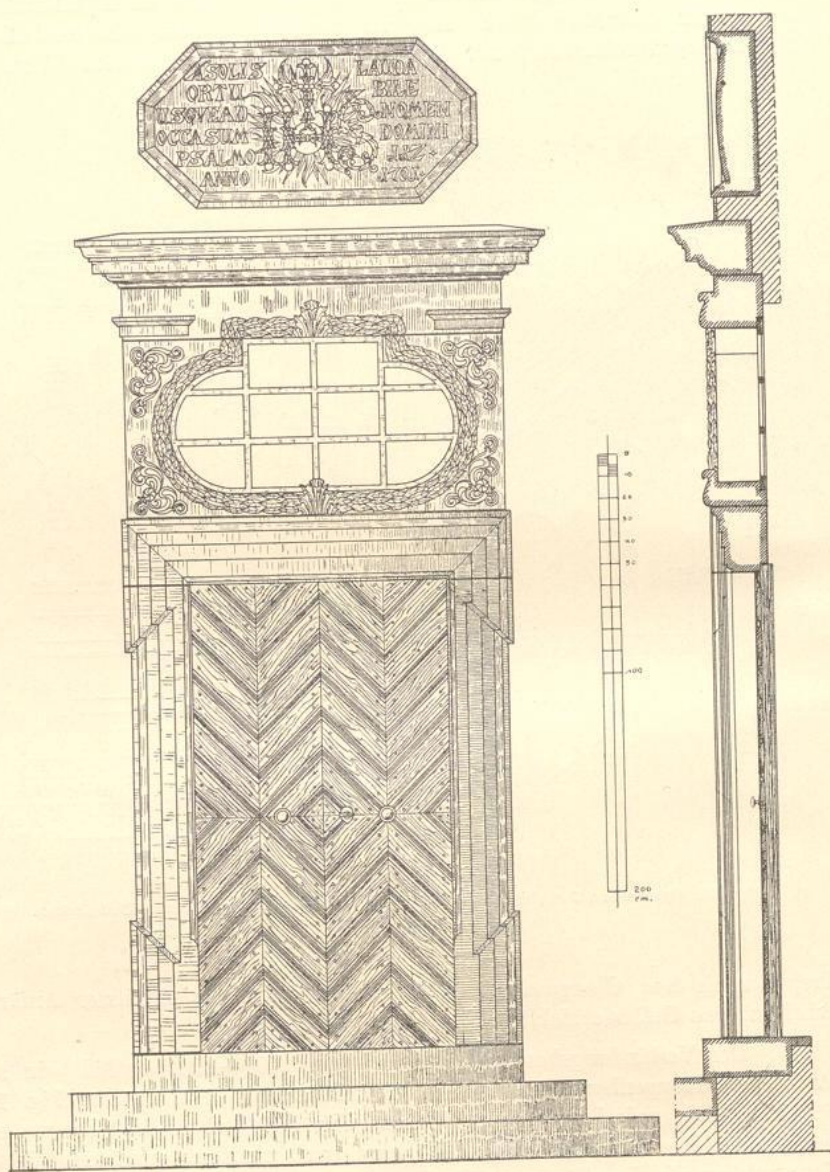


Fig. 102. [Gymnasium Mariano-Josephinum. Verbindungsbau. Eingang von 1701.

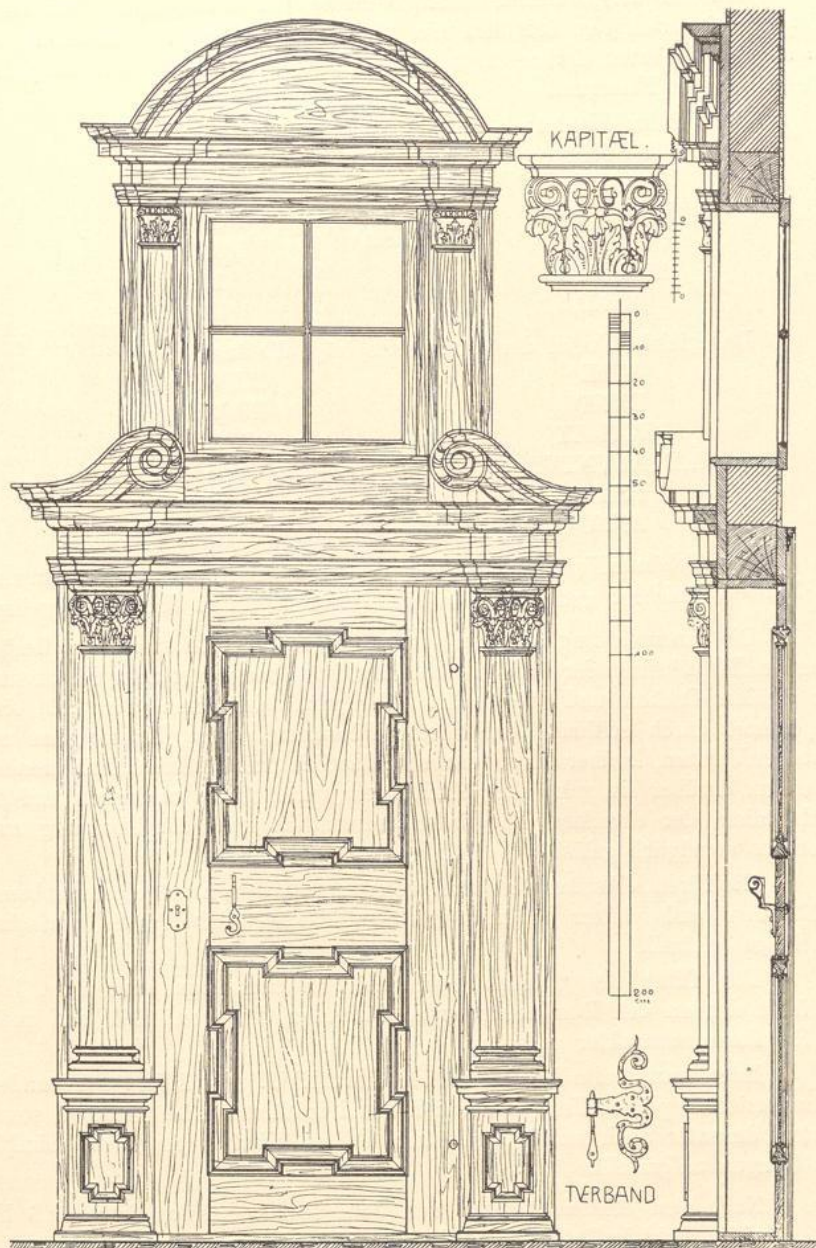


Fig. 103. Gymnasium Josephinum. Querflügel von 1701–04. Klassentür nach dem Korridor.

Das an der südlichen Hofseite dieses Verbindungsbaues befindliche schöne Steinportal (Fig. 102) hat ein flachbogiges Oberlicht, umrahmt von einem gut stilisierten Lorbeerkrantz und bekrönt durch den Namenszug JHS mit Kreuz über Flammen.

Die Inschrift lautet:

A SOLIS		LAVDA
ORTV		BILE
VSQVE AD		NOMEN
OCCASVM	Emblem	DOMINI
PSALMO		112
ANNO		1701.

Das gleiche Portal der Gartenseite trägt die Inschrift:

VIDE		ET OMNIS
BVNT		INIQVITAS
RECTI ET		OPPILABIT
LÆTABVNTVR	Emblem	OS SVVM
PSAL		106
ANNO		1702.

Der Gebäudeflügel ist demnach innerhalb dieser beiden Jahresgrenzen im Rohbau errichtet und wurde in den darauffolgenden Jahren ausgebaut.

Die Innenwirkung der Korridore dieses Flügels gehört zu den besten Räumen Hildesheims; der Wechsel des leuchtend braun getönten Holzes und der weißen Decken und Wände ist sehr gut. Die Türen (Fig. 103) sind eingerahmt durch seitliche korinthische Pilasterstellungen, Kranzgesims mit barocken Voluten, darüber das quadratische Oberlicht, mit seitlichen jonisierenden Pilastern, darüber ein gekröpfter Flachbogen; der Aufbau im ganzen und die Verhältnisse der einzelnen Bauglieder, namentlich auch der Übergang zum Oberlicht vorzüglich gelöst.

Die Türen selbst bestehen aus gestemmtten Rahmen mit eingeschobenen Kehlstoßen und platter Füllung von vorbildlicher Arbeit; die einfachen Beschläge originell.

Die Türen des gleichen Geschosses im Hinterbau sind älter, laut Inschrift der an den Domkreuzgang anstoßenden Tür von 1681 und mehr im Renaissancecharakter gehalten.

Interessante alte Lehrmittel aus dem XVII. und XVIII. Jahrhundert [astronomische, physikalisch-mechanische und mathematische Vorlagen sowie Karten, darunter auch solche von Lotter — Aug. Vindel. (Augsburg)] sind in den Gängen aufgestellt.

Nach den Aufzeichnungen von Joh. Christ. Lossius (von 1706 bis 1708, veröffentlicht in Buhlers Hildesheimer Haussprüche, Zeitschr. Harzverein, Jahrg. XXVII), war der Bau durch Inschriften mit Malereien „Emblemata“ reich geziert; so standen an einer Sonnenuhr die Worte: „Qua nescitis hora“ (Weiteres in der gegebenen Quelle).

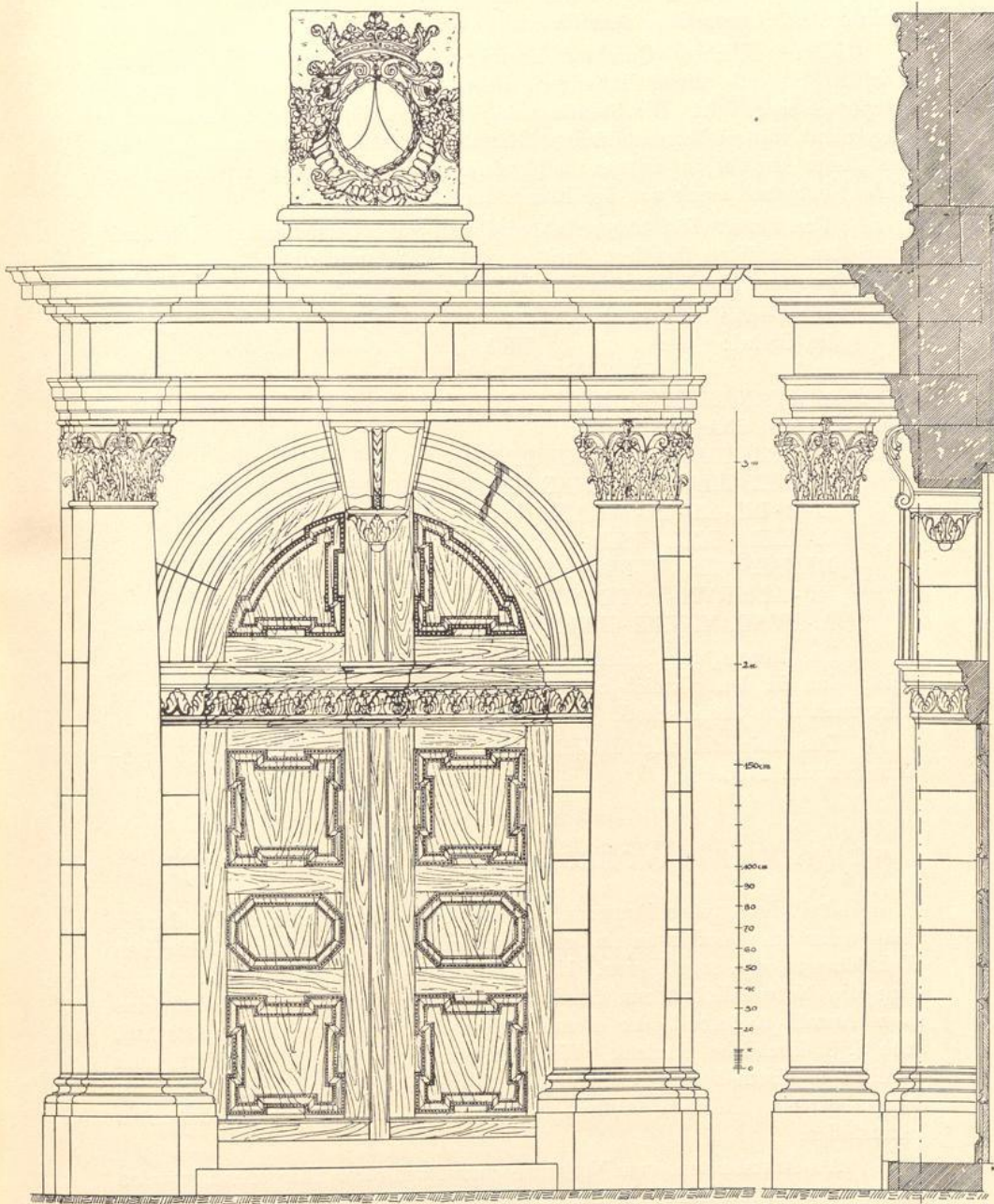


Fig. 104. Gymnasium Josephinum. Hauptportal nach dem Domhofs. 1694.

Im zweiten Obergeschosse die gleiche Türanordnung, jedoch mit horizontalen Sturzen über dem Oberlicht.

Der südlichste Querbau, ursprünglich für Aula und Schulklassen errichtet, ist mit seinem massiven Giebel in die Westfläche des Gebäudekomplexes eingerückt. Die Steinfassade, von zwei übermäßig breiten Lisenen eingerahmt, mit reichem zweisäuligen Hauptportal ist nicht besonders glücklich. Das Portal sowohl in seinem halbkreisförmigen Toreingang wie auch der Giebel sind noch stark von der Renaissance beeinflusst.

Das Portal (Fig. 104) selbst wird von zwei freistehenden Säulen mit gekröpften Gebälken flankiert, darüber sitzt ziemlich unvermittelt das Wappen des Stifters und Domdechanten Maximilian von Weichs.

Die Inschriften lauten:

Im Giebel: DEO,
ECCLESIAE ET PATRIAE

im Fries: GYMNASIVM · MARIANO · JOSEPHINVM · SOCIET · JESV.
in der Inschrift über dem Portal:

LIBERALITATIS · MAGNIFICENTIA ·
RMI · ET · ILLVSMI · D · MAX · HENRICI · JOSEPHI ·
L · B · DE · ET · IN · WEICHS ·
CATHED · ECCL · HILD · DECANI ·
MECOENATIS · MVNIFICENTISSIMI ·
ET · ALIORVM · PATRONORVM ·
A · FVNDAMENTIS · ERECTVM · ANNO · M · D · C · X · C · IV · (1694).

Das Innere des Baues enthält unten die kleine, darüber die große Aula; eine in den nördlich anstoßenden Flügel eingebaute seitliche Treppe führt nach dem Obergeschoß.

Das Hofportal zeigt die Jahreszahl 1693; auf dem Giebel ein Glockentürmchen von 1705.

c) Kurien (Wohnungen der Geistlichkeit).

Seit dem großen Dombrande vom Jahre 1046 wohnten die Domherren nicht mehr im Domkloster in gemeinsamem Leben, sondern in einzelnen Wohnhäusern, den sog. Kurien. Mit dem Wachsen der Zahl der Domherren stieg die Notwendigkeit zur Beschaffung neuer Wohnungen, so daß eine ganze Anzahl außerhalb der Domfreiheit selbst erbaut werden mußte (vgl. auch S. 8 kirchliche Bauten). Wir schildern diese Bauten, getrennt nach Straßen, in einem besonderen Abschnitte, weil sie ihrer Art nach etwas aus dem allgemein üblichen Aufbau der übrigen bürgerlichen Wohnbauten herausfallen.

Als Amtsbauten, vom Vorgänger zum Nachfolger übergehend, wurden sie naturgemäß mit einem gewissen Aufwande errichtet, insbesondere ist fast allen gemeinsam ein massives Untergeschoß und (meist nur) ein Obergeschoß